

# Nachts taucht Konrad in den Müll

Lange nach Geschäftsschluss dringt Konrad in Müllräume von Supermärkten ein. **Sein Ziel: Die weggeworfenen Lebensmittel zu retten.** Er ist ein Mülltaucher, auch Dumpster Diver genannt. Granatapfel-Mitarbeiter Udo Seelhofer war mit ihm und anderen „Tauchern“ unterwegs und fand heraus, warum Mülltauchen wenig mit Geldnot und viel mit Lebensphilosophie zu tun hat.

TEXT: UDO SEELHOFER

**E**in kurzer Blick nach links und rechts: Die Luft ist rein. Konrad öffnet die Tür zum Müllraum des Supermarktes. Eine schnelle Handbewegung, die anderen folgen ihm. Der Gestank im Müllraum ist an diesem heißen Abend im August besonders penetrant. Konrad stört das nicht. Er steuert die Container an, wirft einen Blick hinein und wird fündig: Fruchtsäfte, so weit das Auge reicht. In Teamarbeit holen die Mülltaucher alle Flaschen aus der Tonne. Auch Container Nummer zwei: ein Volltreffer! Tomaten, Gurken, Sellerie, grüner Salat und weitere Lebensmittel in meist tadellosem Zustand.

Das Öffnen eines Containers kann mitunter Überraschungen zutage fördern.

In den Industrienationen werden so viele Lebensmittel weggeworfen, dass man die Hungernden der Welt zweimal damit ernähren könnte.

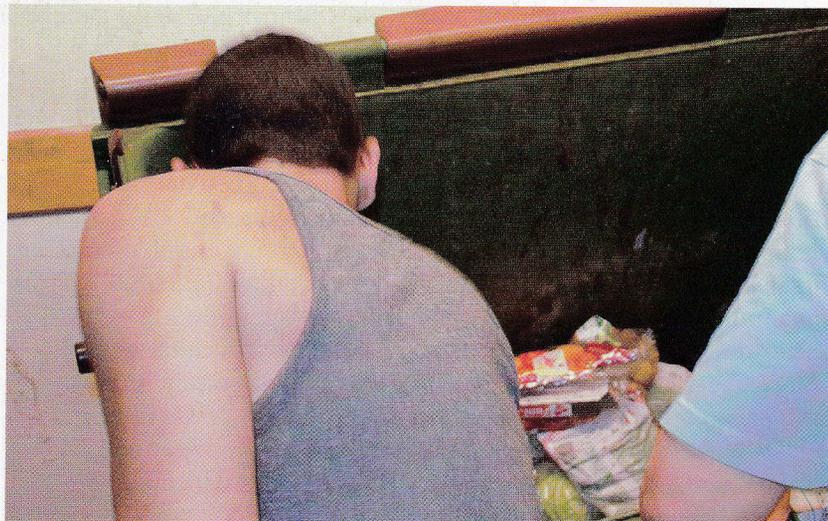
## 120 Kilo Schokolade

Das Mülltauchen ist ein Trend. Tausende tun es in Österreich, und es werden immer mehr. Konrad ist seit etwa zwei Jahren ein Dumpster Diver. Den ersten Blick in die Tonne findet er bis heute spannend: „Das ist so, als ob du ein Überraschungsei aufmachst.“ Einmal habe er in einem Container etwa 120 Kilo Schokolade entdeckt. „Da bin ich die ganze Nacht mit dem Wagerl hin und her gefahren.“

Konrad taucht aber nicht nur für sich selbst nach Lebensmitteln. Gemeinsam mit seiner Freundin versorgt er regelmäßig ein Dutzend Menschen, die auf diese Hilfe angewiesen sind. „Die Dumpster Diver sind so gut vernetzt, dass ich nur noch selten einkaufen gehe“, erzählt Konrad. „Im Müll ertauchte Lebensmittel werden im Internet in Facebook-Interessengruppen angeboten und sind meist sehr schnell weg.“ Die Kunden sind nicht nur Bedürftige: „Viele Studenten nehmen Lebensmittel gleich für die ganze Wohngemeinschaft mit.“

## Sauber arbeiten

Die Reaktionen auf die Mülltaucher sind in jedem Geschäft anders. Es gibt aber Supermarktketten wie SPAR, die sie tolerieren. „Wir verbieten das Mülltauchen bei unseren Märkten nicht, müssen aber von Standort zu Standort entscheiden, ob es dort möglich ist“, sagt Lukas Sövegjarto von SPAR Österreich. „Lei-





Mit öffentlichen Kochshows macht David Groß auf das Thema Lebensmittelverschwendung aufmerksam.

der haben wir in manchen Wiener Filialen sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Dort haben Mülltaucher die Müllräume verschmutzt, das können wir nicht dulden.“ Dann werden die Mülltaucher ausgesperrt. Für Lukas Sövegjarto ist Mülltauchen selten notwendig: „Wir versuchen, so viele Lebensmittel wie möglich direkt weiterzugeben“, sagt er. Abnehmer seien Organisationen wie die Sozialmärkte der Caritas, das Rote Kreuz oder die Wiener Tafel. „Alle Filialen haben ein bis zwei fixe Kooperationspartner, die regelmäßig Lebensmittel abholen.“ Die Verteilung an Bedürftige habe Vorrang, sagt Sövegjarto.

### Öffentliches Restekochen

„Es ist ein Gebot unserer Zeit, aus dem produzierten Überschuss etwas zu machen“, sagt der Koch und Filmemacher David Groß. „In den Industrienationen werden so viele Lebensmittel weggeworfen, dass man die Hungernden der Welt zweimal damit ernähren könnte.“ Groß war schnell klar, dass er gegen die Lebensmittelverschwendung etwas unternehmen möchte.

„Ich habe in Salzburg damit begonnen, Müll zu tauchen. Recht schnell kam die Idee, mit einer Kochshow das Thema Lebensmittelverschwendung unter die Menschen zu bringen.“ Seither kocht Groß in Schulen, veranstaltet mit seinen Mitstreitern öffentliche Kochaktionen und arbeitet mit sozialen Organisationen zusammen. Groß ist es wichtig, konkrete Lösungen auf der Ebene des „Restekochens“ aufzuzeigen. „Mit den in Österreich

weggeworfenen Lebensmitteln könnte man alle Suppenküchen des Landes locker ausstatten.“ Groß gibt aber zu bedenken, dass jedem Interessierten klar sein müsse, dass er beim Mülltauchen in eine rechtliche Grauzone gerate. „Du darfst das Gelände eines Supermarktes nach Geschäftsschluss nicht mehr betreten, egal was du dort machst.“ Dass jemand die Polizei gerufen habe, sei bereits vorgekommen. Bei den Beamten stoße er immer wieder auf Verständnis und Zustimmung: „Ich habe mir schon mit einigen Polizisten eine Banane aus der Tonne geteilt.“

**Die Lebensmittel aus dem Müll werden im Internet in Facebook-Interessengruppen angeboten oder an Bedürftige weitergegeben.**

### Kontrolliert, geschlichtet, abtransportiert

Im Müllraum läuft die Lebensmittelbergung auf Hochtouren. Ein Dumpster Diver steht im Container, er reicht den anderen Mülltauchern die Nahrungsmittel. Streng werden sie begutachtet und alles, was mitgenommen wird, für den Transport geschlichtet. Der Rest wandert zurück in den Container. Konrad ist schnell klar, dass die Ausbeute dieser Nacht nicht von den Mülltauchern alleine weggeschafft werden kann: Er organisiert ein Auto. Kaum eine Stunde, nachdem die Dumpster Diver den Müllraum betreten haben, ist alles für den Abtransport bereit und jeder hat ein wenig für sich selbst „eingetaucht“. Konrad setzt sich hinter das Lenkrad. Er weiß bereits, an wen er die geretteten Lebensmittel verteilen wird. <<